

Zurück zur Natur klappt an der Elbe nicht mehr

LZ 24.08.2011

„Aue ist, wo Aue war“, LZ vom 9. August

Die Empfehlung des BUND: „Aue ist, wo Aue war“, ist völlig unzureichend begründet.

Der BUND muss eindeutig sagen, bis zu welchem Jahrhundert unserer Zeitrechnung das Rad der Geschichte einer Kulturlandschaft zurückgedreht und um wie viel Kilometer die Qualmwassergebiete ins Land verlagert werden sollen?

Etwa bis zu einer Zeit, als die Flussniederungen noch Sumpfbereiche waren, die Wiesen und Äcker zum Teil ganzjährig unter Wasser standen, die Saat und Pflanzungen auf den Feldern durch Feuchtigkeit vernichtet wurden und die Menschen unter Hunger zu leiden hatten? Auch der BUND sollte erkennen, dass die ureigene Aufgabe der Einzugsgebiete der europäischen Flüsse darin besteht,

dass sie Teil eines Entwässerungssystems innerhalb Europas sind und nicht der Bewässerung Europas dienen.

Dies gilt auch für das Einzugsgebiet der Elbe mit dem

Elbetal, um den Abfluss der Niederschläge der gesamten Region in die Nordsee zu gewährleisten, sodass dadurch der entsprechende Beitrag zum globalen Wasserkreislauf der Erde

erbracht wird. Die Elbe braucht bei einem Hochwasser keine sogenannten Rückzugsgebiete, sondern klar definierte Abflussbereiche, in denen das Wasser auch bei einem erhöhten Ange-

bot ungehindert zur Nordsee abfließen kann.

Ein Hochwasser kann nur entstehen, wenn der Wasserabfluss geringer ist als das Wasserangebot. Hätte man beim

Hochwasser im Januar 2011 mit einem Abfluss von 3602 Kubikmetern pro Sekunde die Tagesabflussmenge speichern wollen, so hätte man dafür ein Speichervolumen von 311 Millionen Kubikmetern benötigt.

Bei einer Stauhöhe von 1 m in der Fläche wäre also für diese Tagesmenge eine Staufläche von 311 Quadratkilometern erforderlich gewesen. Bei einer Breite von einem Kilometer müsste diese Fläche entlang der Elbe eine Länge von 311 Kilometern haben. Hieraus ist erkennbar, dass bei einem länger andauernden Hochwasser die Folgen nur beherrscht werden können, wenn im Abflussbereich für einen ungehinderten natürlichen Abfluss zur Nordsee gesorgt wird. Ein Zurückhalten löst das Problem nicht.

Dr. rer. nat. R. A. Dietrich
Hohnstorf/Elbe



Forderung von Umweltschützern, der Elbe für Hochwasser mehr Raum zu geben, stoßen bei LZ-Leser Dr. Dietrich auf Skepsis.
Foto: dth